



Zum Gedächtnis von Gerhard Burck

Ein Nachruf von Bischof i.R. Dr. Walter Klaiber

Für jeden, der mit Gerhard Burck zusammengearbeitet hat, dürfte er vor allem als Ausleger des Alten Testaments im Gedächtnis bleiben. Seine ruhige, behutsame und doch entschiedene Art schien wie geschaffen dafür, den manchmal verborgenen oder verschlungenen Linien der alttestamentlichen Überlieferungen und des hebräischen Textes nachzugehen. Dabei blieb sein Auge nicht an den Einzelheiten hängen, so ernst er sie nahm. Er nahm in ihnen die theologische Botschaft des Textes wahr und konnte sie eindrücklich entfalten. Es war eine Freude zu beobachten, wie im damaligen Theologischen Seminar seine Wertschätzung durch die Studierenden von einer Studentengeneration zur anderen wuchs, weil seine Hörer und Hörerinnen mehr und mehr entdeckten, wie viel ihnen dieser stille Mann geben konnte.

Viele werden Gerhard Burck als einen begnadeten Prediger in Erinnerung behalten. Äußerlich war er überhaupt nicht der Typ des großen Kanzelredners. Aber die Art, wie er auch in der Predigt in die Tiefe der Texte bohrte und sie dann für die heutige Zeit zum Sprechen brachte, war für alle, die ihn hörten, faszinierend. Er war ein lebendiger Beweis für die Beobachtung, dass nicht der rhetorische Aufwand die biblischen Texte lebendig macht, sondern das geistgeleitete intensive Nachdenken des Predigers.

Wer die Gelegenheit hatte Gerhard Burck in den letzten Monaten seiner Krankheit zu besuchen, der wird sein Lebenszeugnis als Christ nicht mehr vergessen. Er wusste um die Schwere seiner Krankheit und machte sich keine Illusionen, dass die letzte Wegstrecke nicht leicht sein würde. Und dennoch war er gelassen, fast heiter und ließ den Besucher spüren, dass er sein Leben in Gottes Hand wusste.

Wir danken Gott für das, was er uns in Gerhard Burck, dem Ausleger der Heiligen Schrift, dem Prediger der guten Botschaft und dem Bruder im Glauben gegeben hat.

Walter Klaiber
Tübingen, 18. Januar 2012